

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1928

29 (15.7.1928)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezirker erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezirker bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Eb. Presbyterbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 29.

Karlsruhe, Sonntag, den 15. Juli 1928.

21. Jahrgang

o o o Sonntagsgedanken. o o o

Einsamkeit.

Unsere Sehnsucht geht nach der Stille, aus der die Ewigkeit uns ihre Arme entgegenstreckt.
Hans Thoma.

Gott führt uns alle einmal den Weg der Vereinsamung auf irgend eine Weise. Er hat jeden von uns zu etwas ganz Besonderem gemacht, im allertiefsten Wesen von jedem anderen Menschen geschieden, daß wir ein anderes nie ganz verstehen, von anderen nie ganz durchschaut werden können. Die Scheidewand soll bleiben, damit wir uns gewisser zu Gott fliehen, zu ihm, dem Quell unseres Lebens.
Paul Wurster.

Immer ist es der Schweigende,
der das Wort sät in die Welt.
Immer ist es der sich Neigende,
der zuletzt als Sieger Einzug hält.
Allen laut und hastig Strebenden
baut ein tiefes Grab die Zeit,
nur den still und einsam Lebenden
blüht die hohe Ewigkeit.
Alfons Pegold.

o o o Die wichtigste Frage. o o o

Und es fragte ihn ein Oberster und sprach: Guter Meister, was muß ich tun, daß ich das ewige Leben ererbe? Luk. 18, 18.

Und wir möchten dem Jüngling tiefer ins Auge schauen und fragen: wie kam es, daß er sich aufmachte zu Jesus hin? Was war es, das ihn bei den Meistern der Schule, bei allem eigenen Studium und ernstem Streben, bei seinem anerkannten Wirken an andern, doch im tiefsten Grunde unbefriedigt ließ? Was trieb ihn gerade zu dem, an den sonst kein „Oberster“ glaubte, dem nur das Volk nachlief, das von Gott nichts weiß? Wir ahnen es nicht. Wieviel Stunden einsamen Kampfes unter dem Für und Wider des trotzig und verzagten Herzens vorangegangen sein mögen, bis endlich die eine Stunde zur Reife brachte, was im Verborgenen gewachsen war — wer mag es sagen? Wer will die Anfänge des Lebens erforschen und sagen, wann der Lenz draußen im Erdreich und im Walde die Unruhe weckt und der Saft im Baume aufsteigt? Du siehst den Baum in seinen Blättern und Blüten — aber verborgen ist das Wachsen, verborgen tief unten in der Wurzel. Legst du sie bloß, so stirbt der Baum. Danken wir es darum der hl. Schrift, daß sie mit keuscher Hand gerade die Anfänge des neuen Lebens zudeckt, daß sie verschweigt, was Menschen gern oft ausbreiten vor Andern in dem, was sie „Geschichte ihrer Bekehrung“ nennen.

Worauf es ankommt, das ist ja nicht das Wie und Wann, sondern daß überhaupt einmal die Frage ans Herz und auf die Lippen kommt: „Was muß ich tun, daß ich das ewige Leben er-

erbe?“ Dem einen kommt sie im Sturmwind, wie dem Kerkermeister, da die Türen des Gefängnisses sich öffnen und er die Gefangenen fragt: „Ihr Männer, lieben Brüder, was muß ich tun?“ Dem Paulus kommt sie im blühenden Lichtschein auf dem Wege nach Damaskus, und er fragt den Herrn: „Was willst du, daß ich tun soll?“ Still, wie ein freundliches Bild, kommt sie über den Kämmerer, der seine Straße zieht und fragt: „Was hindert es, daß ich mich taufen lasse?“ still über eine Lydia, der der Herr das Herz aufstut, daß sie höre durch die Apostel, was der Herr ihr zu sagen hat. Bei Jedem kommt sie anders; wenn sie aber kommt, dann wird sie über dich und mich entscheiden.

Mein Christ, wenn auch du solch eine Stunde erlebst, wo du durch dunkle Tage des Kampfes hindurch dich an einen Wendepunkt gestellt siehst und im Herzen den Zwiespalt fühlst zwischen Wollen und Vollbringen, wenn dir die Frage keine Ruhe läßt: was soll ich tun, daß ich selig werde?, weil du durchgeföhlt, daß dies Leben nichts anderes ist als ein brennendes und sich verzehrendes Licht, und die Ahnung dir sagt von einem andern Leben, das nicht mit dem Leuchter zerfallen wird; wenn du inne wirst, daß du in dir eine Seele trägst, in welche Gott die Ewigkeit hineingelegt hat und die deshalb durch nichts, was in der Zeit ist, ausgefüllt werden kann — wenn du über dem Grabe deiner Liebe und deiner getäuschten und versunkenen Hoffnungen die Hand ausstreckst nach etwas Bleibendem im allgemeinen Schiffsbruch, nach etwas, das deine Seele hinwegheben könnte über das Leid und das Weh der Zeit: o sieh, das ist die Stunde, wo dem nach Licht ringenden Menschen die Sonne aufgehn will, wo Gott ihm näher ist als sonst und du die Frage frei hast an ihn, die über dein Heute nicht bloß, sondern über deine ganze Zukunft entscheidet: „Was muß ich tun, daß ich das ewige Leben ererbe?“ Liegt die Frage dann wirklich so fern, wie manche glauben? Heißt es wirklich nach etwas Fremdem oder nicht vielmehr nach sich selber fragen: Was muß ich tun, daß ich das ewige Leben habe? Mögen Tausende heutzutage solche Fragen nicht mehr kennen und nur noch die eine auf dem Herzen und auf den Lippen tragen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? — mag es ein Zeichen der Zeit und des Geschlechts unsrer Tage sein, daß es von denen, die ihm den Himmel geraubt, nun auch voll und ganz die Erde fordert — dennoch, so wahr deine und meine Seele eine Gefangene ist, die nach Freiheit verlangt, eine Taube Noahs, die unruhig bleibt, bis sie Fuß gefaßt und Ruhe gefunden hat bei dem, aus dessen Hand sie hervorgegangen ist, so wahr wird auch das Geschlecht nicht aussterben, das nach dem ewigen Leben fragt und das darum an dem Fürsten des Lebens ebensowenig vorüberkommt, als der Jüngling in unserm Texte, sondern bekennen muß:

Viel Namen glänzten in der Welt,
Sie funkelten am Himmelszelt
Und mußten doch zerfliegen.
Erst kamen sie in's Heldenbuch,
Dann sanken sie in's Leichentuch
Und keiner ist geblieben.

Keiner? Einer!
 Einer funkelt
 Unverdunkelt
 Durch die Zeiten, ja durch ferne Ewigkeiten!
 (Aus einer Predigt von Emil Frommel.)

Die Synode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt.

Am Mittwoch, den 4. Juli, vormittags 1/2 10 Uhr, während über den Marktplatz und durch die Kaiserstraße das werktägige Leben dahinflutete, erklang in der hiesigen Kleinen Kirche, von lauter Männerstimmen gesungen, das Lied „O heiliger Geist, kehre bei uns ein“. Der Gesang bildete den Auftakt zu den Synodalverhandlungen des Kirchenbezirks.

„Da er aber gefragt ward von den Pharisäern: Wann kommt das Reich Gottes? antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier! oder: da ist es! Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch“ — dieses Bibelwort (Luk. 17, 20, 21) ließ uns aufhorchen auf das, was uns Gott in der Morgenstunde sagen wollte. Eine kirchliche Tagung muß immer das Bewußtsein haben, auf ein letztes Ziel hinzuwirken, und dieses Ziel kann kein anderes sein als das Reich Gottes. „Wann kommt das Reich Gottes?“ Wenn diese Frage von solchen gestellt wird, die für das Reich Gottes arbeiten, so ist sie nicht eine Frage der Neugierde, sondern mehr der Ungeduld, die Gottes langsame Wege nicht recht verstehen kann, weil sie meint, durch menschliches Schaffen, — wie die Pharisäer meinten, auch durch peinliche Beobachtung der Gottesgebote — das Kommen des Reiches beschleunigen zu können. Auffallend ist, wie Jesus die Frage umdreht und eine Antwort gibt auf die andere Frage: Wie kommt das Reich Gottes? Den Zeitpunkt sollen wir Gott anheimstellen, umso mehr aber die Eigenart des Kommens beachten. Tut man das, so stößt man zunächst auf allerlei äußerliche Dinge, auf kirchliche Ordnungen, auf Zeichen des kirchlichen Lebens, die man auch mit der Statistik erfassen kann. Nicht unwichtig ist dabei die Anpassung der Kirche an die veränderten Verhältnisse, an den Charakter der Zeit. Und doch ist damit das Kommen des Reiches Gottes nicht erfasst. Ob nun der Sinn der Antwort Jesu heißt: Das Reich Gottes ist unter euch (gegenwärtig) oder — wie Luther übersetzt —: Das Reich Gottes ist inwendig in euch, die Herrschaft Gottes, ihr Anbruch und ihre Entwicklung besteht in einem inneren Erleben. Und so handelt es sich beim Reiche Gottes schließlich um ein Ueberzeitliches, dessen Verwirklichung auf Gottes Erbarmen beruht, nicht bloß auf unseren Beratungen.

Diese Gedanken, durch das einleitende Wort des Leiters der Verhandlungen, des Dekans Werner von Bruchsal, uns nahe gelegt, zeigten uns beides, den Ernst unserer Pflicht, aber auch die Grenzen menschlichen Handelns.

Zu Schriftführern der Synode wurden Stadtpfarrer Seuffert und Stadtvikar Fehler ernannt.

Dann berichtete der Dekan über die Ausführung der Beschlüsse, die die letzte Synode gefaßt hat, über Personenwechsel und über die wichtigsten Ereignisse im Kirchenbezirk. So erfuhren wir, daß die Diözesankollekte für den Neubau des Karlsruher Diakonissenhauses 1087 Mark ertrug.

Der Hauptbericht, den Kirchenrat Weidemeier erstattete, gab ein buntes und vielgestaltiges Bild vom kirchlichen Leben im Bezirk, von den kirchlichen Arbeiten, ihren Fortschritten und Hemmungen. Die Aussprache über die zunehmende Sonntagsentheiligung durch den Sport und die Störung der Gottesdienste durch Umzüge zeitigte einen Beschluß: die Oberkirchenbehörde soll ersucht werden, ein Merkblatt herauszugeben, auf dem die gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz des Sonntags und des sonntäglichen Gottesdienstes zusammengestellt sind. Zwei Spezialberichte des gleichen Berichterstatters behandelten den Geburtenrückgang und die liturgische Erweiterung unserer Gottesdienste. Mit tiefem Ernste wurde die erschreckende Zeiterscheinung des Geburtenrückgangs besprochen. Die einen erblickten darin eine Folge des immer stärker alles beherrschenden und alles rationalisierenden Kapitalismus, die anderen glauben nicht, daß es eine Wirtschaftsordnung geben kann, die die Sünde ausschließt und das Gottvertrauen überflüssig mache; wichtiger

aber als die Erklärungsversuche ist die Frage, was die Kirche ihrerseits dagegen tun kann. Und dann die sogenannte liturgische Bewegung. Ist sie von den Geistlichen oder den Laien ausgegangen? Ist die liturgische Erweiterung erwünscht, wie weit ist sie möglich? Hat die Regellosigkeit, die jetzt herrscht, nicht auch eine Schattenseite? Das sind Fragen, die aufstaudisch sind und auch die Gemeinden angehen.

Ueber die kirchlichen Vereine wurden Berichte erstattet. Dann referierte der Diözesankassenrechner, Oberrechnungsrat Kroenlein, über den Stand der Kirchenbezirkskasse und den Voranschlag; die Umlage wurde festgesetzt. Zum Schluß fand noch eine Wahl statt: zum Stellvertreter des Dekans wurde auf 2 Jahre Pfarrer Herrmann gewählt.

Ich habe den Eindruck, als ob die Bezirksynode früher eine größere Bedeutung gehabt habe. Heute finden die Synoden der Kirchenbezirke nur noch alle 2 Jahre statt; der Zusammenhang der alljährlichen Tagungen ist stärker. Andererseits ist der Kirchenbezirk Karlsruhe-Stadt ein merkwürdiges Gebilde. Er besteht aus der Kirchengemeinde Karlsruhe, die kürzlich erst Karlsruhe-Mühlburg eingemeindet hat, 3 Vorortgemeinden, die später auch einmal dasselbe erleben werden, und den Kirchengemeinden Ettlingen und Bruchsal, welche beide Diasporacharakter haben. Nachdem die Sprengelteilung in Karlsruhe durchgeführt ist und die Pfarrensprengel ihr gesondertes Leben in vielen Dingen führen, liegt die Zusammenfassung in der Gesamtgemeinde. Es ist darum das Bewußtsein, einer größeren Einheit mit anderen Kirchengemeinden anzugehören, hier in Karlsruhe nicht mehr so stark, zumal es immer noch nicht gelungen ist, dieses Bewußtsein der Zusammengehörigkeit durch andere Veranstaltungen neben der Synode zu pflegen. In den anderen Kirchenbezirken finden alljährlich von Gemeinde zu Gemeinde wandernde Bezirksfeste statt, so für die Mission, für den Gustav-Adolf-Verein, für die Bibelsache, für den Evang. Bund. Bei solchen Festen besuchen sich die Nachbargemeinden, die Geistlichen des Bezirkes kommen zusammen. In einzelnen Kirchenbezirken werden auch alljährlich wiederkehrende Kirchentage abgehalten, wie sie die Kirchenverfassung vorsieht. Hier aber wird der Kirchenbezirk öffentlich nur sichtbar bei der Abhaltung der Synode. Und diese Öffentlichkeit besteht darin, daß vielleicht eine einzige Person eine Zeitlang den Verhandlungen anwohnt, und daß dann ein kurzer Bericht in der Zeitung erscheint, der natürlich vom Inhalt der Beratungen nur ein unvollkommenes Bild geben kann. Darum die Frage: Was kann geschehen, um den Zusammenschluß im Kirchenbezirk für die einzelnen Gemeinden (auch die Sprengelgemeinden) wirksamer und fruchtbarer zu machen?

Unsere örtliche Erholungsfürsorge im Hardtwald.

II.

Mit welchen Mitteln führen wir die Erholungsfürsorge durch?

Damit die Fürsorge körperlich wie erzieherisch individuell und intensiv sein kann, muß auf dem Amt eine erhebliche Arbeit geleistet werden: Für jedes Kind wird ein Kartothekblatt angelegt, welches alles Wissenswerte aus der schulärztlichen Untersuchung, aus den Besprechungen mit den Eltern, Hausbesuchen und Rückfragen bei dem Lehrer enthält. Es soll ein möglichst klare körperliche, soziale und charakterliche Diagnose gewonnen werden.

Die Erziehungseinheit ist die Gruppe. Sie enthält etwa 25 Kinder und wird von je zwei Helfern(innen) betreut. Unser Helferkreis ist sorgfältig ausgewählt, geistig fast ausschließlich in der Jugendbewegung verwurzelt. Viele Helfer(innen) stellen die lebendige Tradition unseres Werkes dar. Für manche ist die Mitarbeit zugleich Berufsausbildung. Wir haben 30 Helfer und Helferinnen: 5 Praktikantinnen der sozialen Frauenschulen, 9 aus den Seminaren für Kindergärtnerinnen, 10 Studenten(innen) und Junglehrer, 6 aus sonstigen Berufen. Neben den täglichen Besprechungen über pädagogische Einzelfragen ist ein besonderer Abend wöchentlich für Vorträge mit ärztlichen und erzieherischen Themen vorbehalten. Ueber jedes Kind wird von den Helfern(innen) eine besondere Liste geführt, in welcher charakterliche und körperliche Einzelbeobachtungen eingetragen werden. Körperstrafen sind nicht erlaubt. — An jedem Freitag

Abend ist seit Jahren unser „Feierabend“. Im Freien oder im Saal bleibt bei Lampen und Tee der Helferkreis mit den Frauen aus den Sprengeln zusammen, um nach der harten Wochenarbeit bei Musik, Gesang, Tanz, Vorlesen und Spiel wieder neue seelische Kräfte zu sammeln.

An unserem Waldheim ist vieles verbessert worden. Die Küche wurde vergrößert, der Spielplatz erweitert, ein neues Aborthaus erstellt und an die Schwemmkanalisation angeschlossen. Vor allem haben wir jetzt elektrisches Licht und eine Motorpumpe. Nun kann in unserem fast 15 cbm fassenden Planschbecken immer in frischem Wasser gebadet und geduscht werden. Und außer unserem großen Saal stehen wieder unsere 2 Zelte zur Verfügung, damit bei Regenwetter in den Gruppen die schönsten Nadel-, Flecht-, Kleb-, Modellier- und andere Handarbeiten angefertigt werden können, ohne daß die Gruppen einander stören.

Zu den wichtigsten Persönlichkeiten gehören aber unsere Sprengelfrauen. Es hat sich eine bewährte Tradition gebildet, daß in jeder Woche eine andere Gruppe von Sprengeln mit ihren Damen den Waldheimdienst übernimmt. Das sind anstrengende Tage, denn es soll für 300 Kinder das Essen auf- und abgetragen, gespült und das Gemüse gerichtet werden, damit unsere Köchinnen am großen Herd und Dampfkessel flott weiterarbeiten können. Aber ebenso wichtig wie diese körperliche Mitarbeit ist der Sammeldienst. Da wir von vielen Eltern keine oder nur ganz geringe Zuschüsse erwarten können, da in diesem Jahr die Baurechnungen im Waldheim sich etwa auf 7 000.— RM. belaufen werden, und da die Zuschüsse vonseiten der Stadt nur knapp die Hälfte der Verpflegungskosten decken, würde ein untragbares Defizit entstehen, wenn in den Sprengeln nicht Lebensmittel und andere Naturalien sowie Geld gesammelt würde. Im vergangenen Jahr hatte diese Sammlung einschließlich der Stiftungen, die an unser Amt unmittelbar gemacht wurden, einen Wert von annähernd 5 000.— RM. Und da die Sprengelgruppen darin wetteifern, daß der Küchenzettel ihrer Woche der beste sei, ist für Güte und Abwechslung im Essen gesorgt.

Der Tageslauf ist folgender: Nach dem Anmarsch um 9 Uhr zieht jedes Kind seinen Spielanzug an. Dann wird einige Minuten straff geturnt. Nach dem Frühstück ist Zeit für Baden, Spiel und Sport. Vor und nach dem Mittagessen ist eine Ruhepause, in welcher geschlafen, gelesen oder erzählt wird. Nach dem Vesper kann wieder gebadet oder gespielt werden, es werden Lieder und Spiele eingeübt. Nach 6 Uhr ist Abendessen und um 7 Uhr Abmarsch. Jede der 12 Gruppen hat ihren eigenen Namen, ihren Wimpel und Lied. Das Gruppenleben ist möglichst eigenartig gestaltet.

Die Erholung wird von einem Facharzt dauernd überwacht. Alle Kinder werden regelmäßig gemessen, gewogen, einzeln photographiert. Die psychisch oder körperlich auffälligen Kinder werden besonders eingehend untersucht und beobachtet, um eine individuelle Erziehung zu ermöglichen.

Wir wollen eine religiös-sittliche Gesamterziehung den Kindern bieten. Aber es soll alles Unkindliche, Lehnmäßige ausgeschlossen sein. Am Morgen, vor dem Frühstück, wird nach dem Morgenlied der Tagespruch ausgegeben und kurz erläutert. Ein zu ihm passendes Bild wird ausgehängt. Nach dem Abendessen ist dann eine kurze Feierstunde, in welcher zu Spruch und Bild noch eine anschauliche Geschichte erzählt wird. Diese einprägsamen Worte, Geschichten und Bilder können dann im Einzelgespräch von den Helfern(innen) noch vertieft werden. Sie sind Bausteine für das Gebäude eines sittlichen Lebens.

Unsere Walderholungszeit ist die Festzeit unserer Fürsorge. Sie endet mit einem großen Schlußfest, an welchem die Eltern teilnehmen. Alles kommt darauf an, daß von Anfang bis zum Ende die seelische Spannung stark bleibt im Erzieherkreis, bei den Sprengelfrauen, bei allen angestellten und freiwilligen Hilfen. Nur so können wir die Aufgabe erfüllen, die wir uns gesetzt haben: In den 6 Wochen unseren Kindern zu werden:

Gehilfen ihrer Freude!

Freude kann nur spenden, wer nicht dauernd von Sorgen gedrängt wird. Wir haben Sorgen! Wir haben große

Bauschulden und viele ganz mittellose Kinder. Darum bitten wir Firmen und Einzelpersonen herzlich:

Spendet uns Naturalgaben und Geld!

Wir wollen sie in unserem Waldheim für 300 Kinder umwandeln in

Gesundheit und Lebensfreude!

Noch einmal: Der Kampf um die Sonntagsruhe.

Wenn ich einen Aufsatz mit volkerzieherischer Tendenz in unser Blatt aufnehme, dann frage ich immer, ob ich ihm nicht einen stärkeren Lokalton geben kann durch Hinweise auf das Karlsruher Leben. Wie freue ich mich, wenn ich etwas Gutes und Schönes hervorheben darf! Leider entgeht mir manches; in solchem Falle bin ich herzlich dankbar, wenn ich durch Zuschriften Kenntnis davon erhalte. So erhielt ich sofort nach Erscheinen der letzten Nummer von sehr geschätzter Seite folgende Zuschrift:

Zu dem in Nr. 28 des Evang. Gemeindeboten vom 8. Juli enthaltenen Aufsatz „Der Kampf um die Sonntagsruhe“ möchte ich die Aufmerksamkeit der Schriftleitung darauf lenken, daß man auch bei Karlsruher Lokal-Veranstaltungen damit begonnen hat, bei Sportfesten, die an Sonntagen abgehalten werden, auf die kirchliche Sonntagsruhe gebührend Rücksicht zu nehmen. Als am Sonntag, den 24. Juni, das Jahresfest der Jugend des Karlsruher Turngaues stattfand, das von 7 bis 18 Uhr dauerte, wurde, wie aus dem anliegenden Hefte ersen werden wolle, eine Pause von 10—14 Uhr eingelegt mit dem ausdrücklichen Hinweis „Gelegenheit zum Gottesdienstbesuch“. Die Festleitung hat damit bekundet, daß sie es als ihre Pflicht betrachte, der Turnjugend und deren zahlreichen Führern nahe zu legen, über Kampf und Spiel die Bedeutung des Sonntags als des kirchlichen Feiertags nicht zu vergessen.

Es ist mir wirklich eine große Freude, den Lesern unseres Blattes vom Inhalt dieser Zuschrift Kenntnis zu geben.

Mit großem Interesse habe ich das beigelegte Heft, das das Nachrichtenblatt des Karlsruher Männer-Turnvereins ist, durchgesehen. Darf ich einen Vorschlag machen, so würde ich empfehlen, auf der Titelseite des Umschlags die gar auffällige Bier-Reklame im Rahmen des Titels durch ein schönes turnerisches oder heimatliches Bild zu ersetzen. Das Titelblatt erweckt gar zu sehr den Anschein, als handle es sich um die Niederlage oder die Filiale einer hiesigen Brauereigesellschaft. Dieser Anschein sollte vermieden werden. Hg.

o o o Vom Almofengeben. o o o

Der Apostel Paulus mahnt uns: „Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen!“ (Gal. 6, 10.) Diese Aufforderung ist im Urchristentum als etwas ganz Selbstverständliches befolgt worden. So rühmt der Apostel den guten Willen zur Armensteuer, den er in Korinth gefunden hat (1. Kor. 9, 2). Und in der Apostelgeschichte wird erzählt, daß in der ersten Zeit der Urgemeinde niemand Mangel hatte (Apg. 4, 34); nur zu reichlich wurde geopfert, so daß viele durch ihre Opferwilligkeit selbst in Not kamen.

Für den, der die Liebe Christi in ihrer Erlösungskraft an sich erlebt hatte, war die Liebe, die er an Witwen und Waisen, an Armen und Kranken üben konnte, nur eine Auswirkung seines Glaubens.

Das wurde anders, als ganz allmählich der Gedanke entstand (oder eigentlich nicht neu entstand, sondern aus dem Judentum herüberkam), daß die Werke der Barmherzigkeit „gute Werke“ seien, die uns Anwartschaft auf Lohn geben. Das gab der Liebestätigkeit einen ungeheuren Anreiz, hatte aber nach zwei Seiten hin böse Folgen: erstens für den Gebenden; denn nicht mehr aus echter Nächstenliebe, sondern aus einem gewissen frommen Egoismus heraus wurde gegeben; zweitens aber auch nach der anderen Seite hin, der der Empfangenden: es wurde ein Bettel großgezogen, von dessen Ausmaß wir wohl heute gar keinen Begriff mehr haben. Mit diesem Anwesen haben die Reformatoren gebrochen, aber es war ihr Wille, nur das wahl-

los gegebene Almosen als gutes Werk abzuschaffen, nicht aber der christlichen Liebe die Betätigung durch Werke der Barmherzigkeit zu nehmen, nicht die wirklich Armen der für sie notwendigen Gaben zu berauben. Es will mir aber fast scheinen, als ob viele unserer heutigen Glaubensgenossen aus der Reformationsgeschichte nur das eine gelernt haben, daß wir durch gute Werke uns die Seligkeit nicht verdienen können. Sie vergessen aber das andere, was im Jakobusbrief 2, 17 zu lesen steht: „Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist tot an ihm selber.“ Und damit komme ich zum eigentlichen Zweck dieser kurzen geschichtlichen Betrachtung: Vor mir liegt der Voranschlag der Ortskirchenkasse unserer Gemeinde, der — nach Abzug der Unkosten — etwa 22 000 Mark an Einnahmen und Ausgaben vorsieht. Die Einnahmen bestehen im wesentlichen aus Kirchenopfern und Kasualopfern, die Ausgaben aus Beihilfen für Jugendvereine, Krankenpflegestationen, Bahnhofsmission, Nähschulen, Innere Mission und an Arme und Kranke.

Wer sich die Mühe machen will, nachzurechnen, der wird herausbekommen, daß auf den Kopf der evangelischen Bevölkerung etwa 35 Pfennig im Jahr entfallen. Ich begnüge mich mit der Angabe der Zahl. Sie mag für sich selbst sprechen. Wer es nicht für möglich hält, der mag sich einmal bei den Sprengelräten, die das Opfer zählen, erkundigen, und er mag auch einmal fragen, wie hoch oder vielmehr wie beschämend niedrig oft das Opfer bei kirchlichen Trauungen ausfällt — ich meine nicht bei Leuten, die mit jedem Pfennig rechnen müssen, sondern bei solchen, die weder am Hochzeitschmaus, noch an Samt und Seide, noch am Auto usw. sparen —, aber am Opfer. „Dafür zahlt man ja Kirchensteuer“, so heißt es dann oft. Das ist aber ein unheilvoller Irrtum. Dafür eben darf die Kirchensteuer nicht verwendet werden. Sie dient allein für den Kultus-, Bau- und Verwaltungsaufwand der Gemeinde, und nach den gesetzlichen Bestimmungen darf daraus für die Armenpflege nichts entnommen werden.

Wenn man auf der einen Seite die steigende Not, die wachsenden Aufgaben, auf der anderen Seite die Oeringfügigkeit der Mittel sieht, so möchte man oft an der Opferwilligkeit unserer Glaubensgenossen zweifeln. Was als Opfer gegeben wird, ist meist kein „Opfer“, denn der es gibt, spürt es oft gar nicht. Es ist kaum so viel als er gedankenlos für eine Zigarette oder Zigarre ausgibt. Aber sicher fehlt es bei vielen nur an einer rechten Aufklärung, an einem Hinweis, und der soll mit diesen Zeilen gegeben werden.

Erzieherinnenschule des Mutterhauses Bethlehem

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 12.

Mit 10 Schülerinnen haben wir nun den ersten Halbjahreskurs beendet, und sie dürfen nun zum erstenmal wandern, um den Betrieb in einer anderen Anstalt kennen zu lernen. Sie arbeiteten die ganze Woche auf verschiedenen Gebieten, in Küche, Waschküche, Nähzimmer, halfen mit bei der Beaufsichtigung und Erziehung der Fürsorge-Böglinge und kamen dann jede Woche an zwei Nachmittagen zum Unterricht ins Mutterhaus. Sie werden im Kurs eingeführt in die hl. Schrift, in die Geschichte der Inneren Mission und der christlichen Kirche, in unsere Volks- und Jugendliteratur, damit sie die besten deutschen Erzähler und Erzählerinnen kennen lernen, und dabei im Stil, Urteil und Geschmack gebildet werden. Um den verschiedensten Anforderungen des Anstaltslebens genügen zu können, werden die Schülerinnen auch eingeführt in Gesundheits-, Material- und Nahrungsmittelkunde, in Haushaltungskunde, hauswirtschaftliches Rechnen und in die Buchführung. Eine Erzieherin muß vor allem mit der Pädagogik und ihrer Geschichte und Psychologie bekannt sein. Das im Unterricht Gelernte kann sofort in die Praxis umgesetzt werden in der Erziehungsarbeit an der gefährdeten weiblichen Jugend. Unsere Erzieherinnenschule soll nicht Anstalten der Kleinkinderpflege dienen, sondern Erwachsenen und allen Hilfsbedürftigen in Anstalten der Inneren Mission. Jede Erzieherin findet dann auf dem Gebiet ihren Lebensberuf, auf dem ihre Gaben liegen.

Es könnten sofort noch einige Schülerinnen Aufnahme finden. Der letzte Termin des Eintritts in diesem Jahr ist der 1. Oktober.

Die Ausbildung ist kostenlos. Jede Schülerin erhält je nach ihren Leistungen ein Taschengeld.

Anmeldungen sind an die Leitung des Mutterhauses richten, wo auch die Aufnahmebedingungen zu haben sind. Jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Für unsere Kranken.

Der Anfänger und Vollender des Glaubens.

Lasset uns aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet er das Kreuz und achtete der Schande nicht und hat sich gesetzt zur Rechten auf den Stuhl Gottes. Hebr. 12, 2.

In schlaflosen Nächten tritt uns mancherlei vor Augen. Man ist oft und oft sind es freilich recht trübe Bilder, die uns schrecken und unsere Seele noch mehr verwirren und niederdrücken. Wohl sind wir, wenn wir dann stark genug sind, auch freundlichere Gestalten heraufzubeschwören. Das tröstlichste ist doch das Bild unseres Erlösers, trotz der Dornenkrone auf seinem Haupte und dem Leidenszug um den Mund. Was macht, daß Jesu Bild so erhellend auf eine gedrückte Seele wirkt? Der Apostel sagt es uns. In ihm haben wir den Anfänger und Vollender des Glaubens.

Der Anfänger des Glaubens! Es wird uns oft so schwer, den Glauben zu fassen, zumal wenn wir im Laufe der Zeit durch allerlei Einflüsse von ihm abgekommen sind. Und doch erfährt man in Zeiten äußerer oder innerer Not oftmals das Gefühl: „Wenn ich nur im festen, unbeirrten Gottesglauben stünde, wieviel leichter würde ich am Leben und seinen Schickungen tragen. Aber das ist zu vieles, was mich zu keiner fröhlichen Zuversicht kommen läßt.“ Schau Jesus an! In ihm ist uns das innerste Wesen des großen Gottes aufgetan, der über uns waltet. Er ist voll Güte und Treue und hilfsbereiter Barmherzigkeit. Sieh zu, ob dieser Gottessohn dir nicht zum Anfang des Glaubens an deinen Gott helfen kann.

Doch der Anfang ist noch nicht die Vollendung. Jeder rechte Glaube muß durch viele Anfechtungen hindurch. Auch wer sich im Glauben an den himmlischen Vater steht, ist damit der Leiden nicht enthoben, welche das Leben nun einmal mit sich bringt. Nicht selten ist es geschehen, daß die Leiden mit wachsendem Glauben nur noch zahlreicher wurden. Dann blick auf deinen Erlöser. Da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet er das Kreuz und achtete der Schande nicht. Wie schwer war sein Lebensweg! Aber wie heilsam ist er auch durch sein Leiden geworden. An ihm wollen wir lernen, zu tragen und im Tragen unsern Glauben zu mehren. Erst durchs Kreuz kommt der Glaube zur Vollendung. Jesu Vorbild führt uns zu ihr.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 15. Juli 1928 (6. Sonntag nach Trinitatis).

Landeskirchenammlung für den Bau einer Kirche in Neuenburg a. M.
Stadtkirche: 10 Uhr Landeskirchenrat E. Schulz. 11¼ Uhr Christenlehre, Landeskirchenrat E. Schulz.

Kleine Kirche: ¼9 Uhr Stadtvikar Reichwein. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche: 8 Uhr Stadtvikar Schmitt. ¼10 Uhr Pfarrer Haus. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Haus. 11 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr abends: Abendmahlsfeier, Pfarrer Haus.

Christuskirche: 8 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 10 Uhr Stadtvikar Reichwein. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Köhde.

Markuspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Lichtenfels.

Lutherkirche: 8 Uhr Stadtvikar Sittig. ¼10 Uhr Pfarrer Renner. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Renner. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Renner.

Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.

Seiertheim: ¼10 Uhr Pfarrvikar Dreher. ¼11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Dreher.

Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Prälat a. D. D. Schmitthenner. Abends ¼8 Uhr Pfarrer Brandl.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 8 Uhr Frühgottesdienst, Stadtvikar Schulz. ¼10 Uhr Hauptgottesdienst, Stadtvikar Schulz.

Schulz (unter Mitwirkung des Auenheimer Kirchenchors). 1/11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Schulz.
 Grünwinkel (Schulhaus): 1/10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Leiser. 1/11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser.
 Rüppurr: 1/10 Uhr Pfarrer Steinmann. 10 1/2 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann.
 Rintheim: 1/9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 1/10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 1/11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Schiffertgottesdienst:

Rheinhafen, im Andachtsraum der „Hansa“, im 2. Stock, Sonntag, 1/10 Uhr, Stadtmisionar Kolb.

Wochengottesdienste:

Waldbornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.
 Kleine Kirche: Mittwoch, morgens 1/8 Uhr, Frühgottesdienst.
 Johanneskirche: Donnerstag 7.05 Uhr Morgenandacht.
 Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Renner. Donnerstag, abends 8 Uhr, Stadtvikar Bull.
 Rüppurr: Freitag abends 8 1/4 Uhr Bibelbesprechung für Männer.
 Rintheim: Donnerstag, abends 1/9 Uhr, Bibelstunde im Gemeindefaal, Pfarrer Gerhard.

Bibelbesprechung im Gemeindefaal der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr Pfarrer Hauf.

B.D.S.-Jugendbünde. Johannsbund: Montag Bundesabend. Freitag Aelterengruppe. — Jungmädchenbund Heimat: Montag ältere Abteilung. Dienstag Turnen. Mittwoch Bundesabend. — Wartburgbund: Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, 1/9 Uhr, ältere Abteilung. — Jungschlar des Lutherbundes: Jeden Mittwoch, 8 Uhr, Neustadter (Kasino). Samstag Freispiele. — Blücherbund: Montag, 8 Uhr, Singen des Singkreises der Markuspfarrei; Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — Mädchenbund Sonnwärts: Montag 8 Uhr Singen des Singkreises; Mittwoch 8 Uhr ältere Abteilung; Donnerstag 1/8 Uhr Bundesabend. — Mädchenbund Bachauf: Montag 1/8 Uhr Bundesabend. — Jugendbund Mittelstadt: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — Mädchenbund Lichtträger: Montag Bundesabend, Stadtkirche; Freitag Singen, Stefanienstraße. — B.D.S. Feiertheim: Jugendbund: Mittwoch Bundesabend. Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — B.D.S. Mühlburg: Montag 8 Uhr Turnen; Dienstag Jungschlar; Mittwoch 8 Uhr Bundesabend; Freitag Singen; Samstag Freispiele. — Mädchenbund Mühlburg: Donnerstag 8 Uhr Bundesabend; Freitag 8 Uhr Singen.

B.D.S. Arbeitsgemeinschaft am Sonntag, den 15. Juli 1928, nachm. 3 Uhr, im Waldheim.

Frommelbund: Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund Immergrün: Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.

Paulusbund: Donnerstag Spaziergang; Montag Bibelabend; Mittwoch 7 und 8 Uhr Turnen in der Ahlandschule; Freitag 1/6 Uhr Jungschlar; Samstag Spielen; Sonntag Singen.

Mädchenbund der Pauluspfarrei: Dienstag Jungschlar; Mittwoch ältere Abteilung; Freitag jüngere Abteilung.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. Samstag 8 Uhr Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag 8 Uhr Spielabend; Freitag 8 Uhr Bundesabend.

Evang. Hausgehilfsinnen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch abends 1/9 Uhr.

Evang. Stadtmision, Adlerstr. 23. Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule. 3 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Einwächter. 4 Uhr, Marthaverein. 8 Uhr, Filmabend: „Missionsarbeit zu Wasser und zu Lande“, Stadtmiff. Kolb. Dienstag, 8 Uhr, Marthaverein. Mittwoch, 8 Uhr, „Stille Stunde“. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr, Chor. Freitag, 7 1/4 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 4 Uhr, Verein Sonntagsfreude; 8 Uhr, Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein. Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetsstunde. — Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstraße, gegenüber Brauerstraße): Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde. — Telegraphenkaserne: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag, 15. Juli, Gaukonferenz in Eitlingen mit Vortrag: Der Jungmann in der politischen Gemeinde. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8 Uhr Jungmännerbibelstunde. Mittwoch 1/8 Uhr Turnen in der Ahlandschule (Schützenstr.). Donnerstag 8 Uhr Jung-E.B.I.M.-Abend. Freitag 8 Uhr Familienbibelstunde der Wartburggemeinschaft. 9 1/4 Uhr Chorprobe.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Mittwoch, 8 Uhr, Nähstunde, Wortbetrachtung. Freitag, 8 Uhr, Teilnahme an der Familienbibelstunde. 9 1/4 Uhr Chorprobe.

Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag, vormittags 11 1/4 Uhr, Sonntagschule; nachmittags 3 Uhr allgemeine Versammlung; nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag, 1/4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Missionsstunde, Miss. Mayer; Donnerstag 8 Uhr Lächterverein. Freitag 8 Uhr Orchesterprobe. Samstag 8 Uhr Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — Rinderschule, Durackerstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Mühlburg, Rheinstr. 35: Sonntag 8 Uhr allgem. Versammlung, Herr Stadtvikar Lichtenfels. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag 8 Uhr Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Jugendbund für entschiedenes Christentum e. V. Sonntag 10—12 Uhr Knaben-Mädchen-Kinderbund. Nachm. 2 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer. 5 Uhr Jugendbundstunde für junge Mädchen. Dienstag 8 Uhr Bibelforschungsstunde für junge Männer. Mittwoch nachm. 6 Uhr Knabenbund. 8 Uhr Bibelforschungsstunde für junge Mädchen. Donnerstag 8 Uhr Gebetsstunde für junge Männer.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, allg. Versammlung. — Steinstraße 31: Montag, abends 8 1/4 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachm. 1/4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — Grünwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

Mädchenklub. Mittwoch 20 Uhr gemeinsamer Abend mit dem Paul-Gerhard-Bund, Seibelstr. 5: Bericht über die Brettener Verbandstagung.

B.R. Frommelhaus (Kreuzstr. 23). Für alle Kreise Wimpelweihe Samstag, 14. Juli. Treffpunkt Marktplatz 19 1/2 Uhr.

B.R. „West“ (Amalienstr. 77). Samstag 4 Uhr Speerflücken; 8 Uhr ältere Abteilung.

M.B.R. (Bibelkreis): Aelterer Kreis Donnerstag 8 Uhr; mittlerer Kreis Montag 1/6 Uhr; jüngerer Kreis Samstag; Kinderkreis Mittwoch 5 Uhr. Gemeinsames Spielen aller Kreise: Mittwoch 7 Uhr auf dem Platz des E. B. I. M.

Christdeutsche Jugend: Freitag 8 Uhr Kreisabend, Richard Wagnerstraße 13.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23 (Hof). Montag, 8 Uhr Bibelstudienkreis; Dienstag 8 Uhr Mädchen-Bibelkreis (M. B. R.); Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr, Bibelkreis für Schülerinnen. Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

Ämliche Bekanntmachungen.

Kirchensammlung für den Bau einer Kirche in Neuenburg a. Rh.

Die Diasporagemeinde Neuenburg a. Rh. zählt 3.31. 135 Evangelische, die sich in der Hauptsache aus Beamten, kleinen Landwirten und weniger Handwerkern zusammensetzen. Es kann jedoch mit einer Zunahme der Seelenzahl gerechnet werden, sobald die Grenze geöffnet wird und dadurch Handel und Industrie neuen Aufschwung erfährt. Die Gottesdienste, an denen früher auch Evangelische aus den benachbarten elsässischen Gemeinden teilnahmen, mußten bis jetzt im Kathausaal gehalten werden, hatten aber unter mancherlei Unzuträglichkeiten zu leiden, so daß die Errichtung eines eigenen Kirchleins eine zwingende Notwendigkeit geworden ist. Der vor dem Krieg zum größten Teil von den Gemeindegliedern selbst gesammelte Kirchbaufonds in Höhe von nahezu 7 000 M. ist der Inflation zum Opfer gefallen. Durch freiwillige Sammlungen, Kollekten an Feiertagen, Beiträgen des Gustav-Adolf-Vereins und der Landeskirche war es möglich, einen Bauplatz für die Kirche für 2 180 RM. zu erwerben und für den Bau selbst 3 900 RM. bereit zu stellen. Ein größerer Betrag aus landeskirchlichen Mitteln ist in Aussicht gestellt. Da nun aber die Gesamtkosten des Baues auch bei einfachster und sparsamster Ausführung etwa 25 000 RM. betragen werden, ist die Gemeinde auf die Hilfe der Glaubensbrüder angewiesen, wenn sie sich nicht gezwungen sehen will, den Bau auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Sie hat deswegen um die Bewilligung einer Landeskirchensammlung gebeten.

In Gewährung dieser Bitte hat die Oberkirchenbehörde auf den nächsten Sonntag die Erhebung einer Kirchensammlung in allen Gottesdiensten angeordnet. Die Kirchensammlung sei der Kirchengemeinde herzlich empfohlen.

Johannespfarre:

Nächster Mitterabend Donnerstag abends 8 Uhr.

Pauluspfarrei:

Zusammenkunft des Frauerverbandes Donnerstag, den 20. Juli, nachmittags 4 Uhr.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Kirchenchor Mathäuspfarrei. Der Chor unternimmt Sonntag, den 15. Juli, einen Ausflug nach Langensteinbach. Abfahrt vom Altstadtbahnhof mittags 2 Uhr; Wanderung von Bujenbach aus. Treffpunkt im Gasthof zum „Grünen Baum“ in Langensteinbach. Alle aktiven und passiven Mitglieder werden zur Teilnahme herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Verein für evangelische Gemeindepflege Karlsruhe-Mühlburg E. V. Einladung. Sonntag, den 15. Juli 1928, abends 7 1/2 Uhr beginnend, findet im großen Saale des Gemeindefaues „Zu den 3 Linden“ ein Familienabend unter freundlicher Mitwirkung der Kirchenschöre von Auenheim und Mühlburg statt, wozu wir alle Gemeindeglieder herzlich einladen. Der Vorstand.

Evang. Männerverein der Südstadt. Die verehrl. Lefer werden gebeten, die entliehenen Bücher wegen Büchersturz bis zum 26. Juli zurückzugeben. Der Bibliothekar.

Filmabend.

Es dürfte bekannt sein, daß seit etwa einem Jahre in Karlsruhe die geistliche Versorgung der Flussschiffer durch die hiesige Stadtmision erneut in die Hand genommen wurde. Alenthalben, wo Wasserstraßen in Deutschland sind, hat die Schiffermission ihr Arbeitsfeld. Jüngst tagte in Magdeburg die Jahresversammlung des Reichsverbandes der Binnenschiffermission unter dem Vorsitz des Herrn Reichsverkehrsministers a. D. Dr. Krohne. Stadtmisionar Kolb, der als Vertreter von Karlsruhe daran

teilnahm, will an Hand eines prächtigen Lauffilms und schöner Lichtbilder über diesen eigenartigen Arbeitszweig der Inneren Mission berichten und außerdem noch von seinen Eindrücken aus der Berliner Großstadtmision erzählen. Zu diesem Abend sind auf kommenden Sonntag, 15. Juli, 8 Uhr, in den Saal Adlerstraße 23 alle evangelischen Gemeindeglieder herzlich eingeladen. Der Eintritt ist trotz Filmvorführung frei. E.

Quartiere für unsere Waldheimhelfer!

Wir haben bei unserer diesjährigen Waldkolonie wieder einen Helferkreis von über 30 jungen Männern und Mädchen. Darunter sind 16 Auswärtige: Studenten, Soziale Frauenhelferinnen, Bändlerinnen. Keine von diesen haben in Karlsruhe Verwandte oder Bekannte, bei denen sie wohnen können. Wir wären sehr dankbar, wenn uns aus der Gemeinde wieder 16 Freiquartiere ohne Verpflegung vom 29. Juli bis zum 8. September zur Verfügung gestellt werden könnten. Zu einer mäßigen Vergütung für Bettwäsche sind wir gegebenenfalls gerne bereit. Freundliche Anmeldungen an den Jugend- und Wohlfahrtsdienst, Erbprinzenstr. 5, erbeten.

Der „Grüne Hof“ der Stadtmision.

Als die Stadtmision denselben vor 3 Jahren erwarb und in den oberen Stockwerken ihr Lehrlingsheim unterbrachte, richtete sie in den schönen Räumen des Erdgeschosses ein alkoholfreies Restaurant ein in der Hoffnung, daß dessen Ertrag die Zuschüsse abwerfen würde, die für das Lehrlingsheim erforderlich sind. Bis jetzt konnte jedoch von Uberschüssen noch keine Rede sein; leider hat die evangelische Gemeinde das gemeinnützige Unternehmen nicht in der erwarteten wirksamen Weise unterstützt. Um die Unkosten des Betriebes zu verbilligen, hat die Stadtmision den Restaurantbetrieb insofern vereinfacht, als die Speisekarte nur noch ein einheitliches, gut bürgerliches Mittagessen zu 90 Pfg. aufweist. Abends wird nur noch an die Pensionäre des Hauses Essen ausgegeben. Die Fremdenzimmer werden nach wie vor an Dauermieter und Passanten vermietet. In der jetzigen Zeit des Fremdenverkehrs werden die evangelischen Gemeindeglieder besonders herzlich gebeten, in ihrem Bekanntenkreise den „Grünen Hof“ zu Uebernachtungen zu empfehlen. Die neue Hausmutter, Frau Lauer, wird bestrebt sein, Gäste, die ein sauberes, einfaches Quartier lieben, freundlich zu beherbergen. Auch der Mittagstisch wartet auf noch mehr Zuspruch; für die alkoholfreien Getränke besteht bekanntlich kein Trinkzwang. Möchte die evangelische Gemeinde noch mehr als bisher der Stadtmision durch Unterstützung dieses Arbeitszweiges auch finanziell helfen. E.

Waldspielplatz im Wildpark.

Wie bekannt, besitzt der Christl. Verein junger Männer im Wildpark, Grabener Allee, einen sehr schönen Waldspielplatz. Neuerdings sind neben der Hütte, die im Notfall geräumigen Unterschlupf vor Regen und Gewitter gewährt, zur freien Benutzung für kleine und große Kinder verschiedene Schaukeln, eine sogenannte Luftkegelbahn usw. errichtet worden. Außerdem sind wir in der Lage, für die Besucher jederzeit alkoholfreie Getränke, auch Milch und Backwerk an die Besucher oder Spaziergänger an den Samstag- und Sonntagnachmittagen abzugeben. Tische und Bänke stehen in großer Zahl zur Verfügung. Nach dem Urteil der Besucher ist unser Platz mit seinen 100jährigen Eichen einer der schönsten im ganzen

Der Ratschreiber.

Eine Dorfgeschichte von Emil Frommel.

(Schluß.)

„Aber wenn er doch einen Teil decken täte, Herr Obereinnehmer, dann könnte man ihn doch das andere so nach und nach zahlen lassen? Ging das nicht?“

„Schwerlich, wenn er sich vergriffen hat“, antwortete der Beamte.

„Der Mann ist im Augenblick drunten, soll er nicht heraufkommen, er kann Ihnen seine Not besser vorstellen.“

„Nein, nein“, sagte der Obereinnehmer, „ich kann so rührende Auftritte nicht leiden, das kostet mich den Schlaf heut Nacht. — Ich will sehen, was zu machen ist, daß er vielleicht abtragen kann; sagen Sie ihm das. So, Sie können jetzt gehen.“

Der Sergeant ging. Den Mann nahm er mit sich nach Hause und erzählte ihm schonend, wie's stand und wie er eben alles aus Gottes Hand annehmen sollte, wie's käme. „Nur nicht belen, wenn unser Herrgott donnert, Herr Ratschreiber, das ist mein Grundsatz, sondern die Händ' falten und den Kopf ducken.“

Der Ratschreiber war wieder stumm und ging stumm nach Hause, die Wellen gingen wieder hoch in ihm; aber er ließ sie nicht über die Ufer gehen, das heißt, nicht über die Lippen. Und das ist schon ein Gewinn, wenn das Schweigen nicht aus Trotz kommt, sondern wie's im 39. Psalm heißt: „Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufstun. Du wirst's wohl machen.“ Das war schon ein herzhafter Schritt vorwärts.

Den Tag darauf kam der Obereinnehmer im Amtsrock und die Schreiber mit wichtigen Mienen und taten, als ob sie den Ratschreiber noch mit keinem Auge gesehen hätten. Der Ratschreiber mußte seine Bücher bringen und die Kontrolle fing an.

Wildpark. Es würde uns freuen, wenn die Gemeindeglieder von den botenen Annehmlichkeiten recht oft Gebrauch machen würden.

Christl. Verein junger Männer

Dank.

Aus der Johannespfarre erhielten wir als Ertrag der Sammlung 300 Mark, für die wir hiermit herzlich danken.
Der Evang. Landesverband für Innere Mission in Baden

Wohnungshilfe.

Der Evang. Verein für Wohnungshilfe E. V. zählt bis jetzt 47 Mitglieder mit zusammen rund 450 RM. Jahresbeiträgen.

An Darlehen wurden gezeichnet und auch schon größtenteils einbezahlt (in alphabetischer Reihenfolge der Familiennamen geordnet):

a) aus der Pauluspfarre: zu 5% Zins: R. A. 50.—, R. Fr. 100.—, Sch. Fr. 50.—; zu 4% Zins: R. H. 100.—, S. A. 200.—; zu 3% Zins: R. H. 200.—; zu 3% Zins: A. K. 100.—, H. Fr. 200.—, M. H. 100.—, N. K. 50.—, Fr. Sch. 50.—, Sch. Fr. 50.—, V. L. 200.—.

b) aus anderen Pfarren: zu 3% Zins: E. H. 50.—, F. H. 50.—, H. Fr. 100.—, K. K. 400.—, K. R. 500.—, Sch. W. 100.—, Fr. Wwe. 100.—; zinslos: Dr. K. R. 100.—, Kr. E. 100.—, L. D. 50.—, Fr. R. Wwe. 50.—, Fr. S. 500.—, Sp. H. 50.—, W. H. 100.—, W. 100.—, W. E. K. 50.—, Fr. W. W. 100.—, W. P. ca. 100.—.

c) von auswärts: zu 3% Zins: Sch.-H. in M. 100.—.

Als einmalige Gaben haben gegeben: a) aus der Pauluspfarre: A. Fr. 10.—, B. L. 10.—, B. W. 5.—, B. S. 10.—, Fr. B. 5.—, G. 10.—, E. Chr. 10.—, Fr. E. Wwe. 5.—, G. R. 10.—, Fr. H. 3.—, H. 50.—, Fr. K. 5.—, L. D. 40.—, L. A. 10.—, Fr. L. Wwe. 10.—, L. 5.—, N. W. 3.—, R. 30.—, R. K. 20.—, R. S. 20.—, R. 20.—, Fr. R. Wwe. 4.—, R. F. 5.—, Sch. S. 20.—, Fr. Sch. Wwe. 5.—, Sch. M. 10.—, S. E. 5.—, St. E. 5.—, St. F. 10.—, Fr. U. 50.—, D. 5.—.

b) aus anderen Pfarren: Fr. A. Wwe. 15.—, Fr. B. Wwe. 10.—, D. E. Fr. Bd. 10.—, G. M. 6.—, Fr. L. 5.—, Fr. S. Wwe. 50.—, R. Wwe. 50.—, Fr. L. Wwe. 5.—, L. D. 10.—, Dr. M. L. 40.—, Fr. 15.—, S. R. 5.—, Fr. Schl. Wwe. 50.—, Sch. W. 50.—, Fr. Sp. 3.—, Dr. T. 5.—, W. S. 25.—.

Es steckt viel Liebe und Opferförmigkeit in diesen Zahlen und wir allen Mit Helfern zu herzlichem Dank verpflichtet. Nicht ohne Bedauern verzeichnen wir die zahlreichen Witwengaben (Wwe.). Das Bergamt redet aber auch zu denen, die helfen können, aber ihr Namenszeichen nicht in dieser Reihe finden.

Welcher Sprengel folgt dem schönen Beispiel der Paulusgemeinde und veranstaltet eine besondere Sammlung?

Karlsruhe, im Juli 1928

Evang. Verein für Wohnungshilfe E. V.

Neuerscheinungen.

Pressearbeit und Verlag des Evangelischen Bundes 1887 bis 1928 von Dr. jur. Georg Arndt, Oberpfarrer a. D. in Berlin-Friedrichshagen, 71 S., Berlin 1928, Verlag des Evangelischen Bundes, Berlin W. Preis — 50 Mk.

Als er mehrere nannte, die noch im Zustand wären mit Geld, so ließ sie der Vogt gleich holen und befahl ihnen, alle Zettel in mehreren Jahren her mitzubringen. Da wurde denn gesucht und gesucht in vielen Häusern, wo die Zettel verloren waren und die Buben sie zerrissen oder Männlein daraus gemacht hatten.

Bei vielen traf sich's, daß ihre Zettel in Richtigkeit waren, bei anderen stimmten sie nicht mit dem Hauptbuch; die meisten hatten bezahlt und quittiert, die der Ratschreiber als im Zustand bezeichnet hatte. Vier Tage dauerte die Untersuchung, Morgen bis Abend. In der Nacht wurde der Ratschreiber zum ersten mal in Arrest geführt.

Einmal über das andere rief der Obereinnehmer: „Du bist so greiflich, mir rein unbegreiflich!“ Denn er hatte sich für unfehlbar gehalten. Mit Schimpfen und Fluchen über schlechte Wirtschaft, und wie man ihm in seinem Bezirk so nehmlich einen solchen Schimpf habe antun können, schloß er „verfluchte Geschäft“, wie's die Skribenten nannten.

Der Ratschreiber saß lautlos mit gefalteten Händen Tränen im Auge da. Er antwortete nur, was er gefragt wurde, aber auf alle harten Reden gab er keine Antwort. Das wurde nach langer Haft im Amtsgefängnisse publiziert. Es tete auf vier Jahre Einzelhaft im Zuchthause, und auf Vermeidung der Ausfälle durch Versteigerung seiner sämtlichen Habe.

Die Gensdarmen transportierten ihn durch die Ortsschranke. Herzerreißend war der Abschied. Alles, was er an seinen Kindern und an seinem Weibe versäumt hatte, trat ihm jetzt vor die Seele, wo er anscheinend nichts mehr gut machen konnte. Er sah ihnen nur noch einen gebrandmarkten Namen zurückließ. Die beiden Töchter sah er nicht mehr. Beim Gang durch die Pforte fiel ihm wohl des Henners und der Schwester Rede ein, und

Wie ich in meinem Aufsatz über die Evang. Schau auf der Pressa erwähnt habe, hat dort auch der Evang. Bund sein Schrifttum ausge- stellt. Durch seine Ausstellung gibt nun der Evang. Bund in der vorlie- genden Broschüre einen papiernen Führer. Im ersten Teil der Broschüre ist geschildert, wie das Anwachsen und Erstarben der katholischen Presse in geschichtl. der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts einer der An- fänge zur Gründung des Evang. Bundes war, wie daher der Evang. Bund, der alle Kräfte des Evang. Deutschlands zusammenfassen und wirksamer machen wollte, die Pressetätigkeit in seine Arbeit eingliedern mußte. In der Gründungsversammlung wurde der Beschluß gefaßt, der Einrichtung eines Presbiteriums näherzutreten. Was nun im Laufe von 40 Jahren vom Evang. Bund nach und nach in seiner Arbeit mit der Buchdruckerpresse geleistet wurde durch Herausgabe der Deutsch-Evang. Korrespondenz (DEK), seiner periodischen Zeitschriften, seiner Flug- blätter und Schriftenreihen, seines Kalenders usw., ist in dieser Ueberschau eingehend zusammengestellt und geschildert. Hervorheben möchte ich aus der Fülle dieses evangelisch-tiefen und protestantisch-mutigen Schrifttums auch die Volksdienstarbeit des Evang. Bundes während des Weltkrieges. Kein Mensch wird die großen Verdienste des Evang. Bundes, der wirklich auf diesem Gebiet zuerst tätig war, bestreiten. Wenn kurz nach dem Beginn seiner Arbeit der Evang.-Soziale Presb- iteriumsverband für die Provinz Sachsen gegründet wurde und dann in allen Landeskirchen die Presbiterien aufkamen, die neben dem Evang. Bund eigene Wege gehen, so hat das seine besonderen geschichtlichen Gründe. Die Presbiterien haben eine breitere Basis als der Evang. Bund. So ist es ganz natürlich, daß in kleineren Ländern sich der Evang. Bund mit den anderen kirchlichen Organisationen dem Presbiterienverband ange- schließt hat, der die Presbiterien auch im Sinne des Evang. Bundes betreibt. Wir in Baden haben so eine vertrauensvolle und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem Presbiterienverband einerseits und allen kirch- lichen Organisationen und Einrichtungen, unter denen ich namentlich die Apologistische Zentrale und das neue kirchliche Sozialamt nennen möchte.

Es ist von Außenstehenden oft schon rühmend hervorgehoben worden, daß in Baden in geradezu vorbildlicher Weise ein vertrauensvolles Miteinanderarbeiten herbeigeführt wurde statt eines rivalisierenden Nebeneinanders.

Tages-Anzeiger.

- 15. Juli, 2 Uhr, Kirchenchor der Matthäuspfarre: Ausflug.
1/8 Uhr, Verein für Gemeindepflege Karlsruhe-Mühlburg: Fa- milienabend.
8 Uhr, Stadtmission: Filmabend.
19. Juli, 4 Uhr, Frauenverband der Pauluspfarre.
8 Uhr, Mütterabend der Johannespfarre.

Redaktionschluß: Dienstag mittag.

Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung
Verkauf von Bürsten - Flechten der Stühle.
Diktoriastraße 6, Zentralkelle.

Zur Badezeit

kaufen Sie Bade- u. Toilettenseifen, Hautcremen, sowie sämtliche Artikel zur Haar- und Körperpflege bei Ihrem Friseur

Sonntag, 15. Juli, abends 8 Uhr, im Saale Adlerstr. 25

Film-Abend:

Stadtmissionsarbeit zu Wasser und zu Lande

Lauffilm und Lichtbilder aus Schiffermission und Großstadtmission mit Vortrag von Stadtmissionar Kolb auf Grund eigener Erlebnisse. Eintritt frei! Jedermann herzlichst eingeladen. Evangelische Stadtmission.

Evangelische Buchhandlung • Musikalien • Harmoniumlager

Zähringerstrasse 77 Nächst der Ritterstraße Zähringerstrasse 77

Schlag des zufahrenden eisernen Tores war ihm ein ernstes Amen Gottes auf das, was die Schwester vorausgesagt. Daheim ging die Versteigerung vor sich. Die Hauptsteigerer waren seine ehemaligen guten Freunde. Die hielten zusammen mit den reichen Leuten, und die Habseligkeiten kamen um einen Spottpreis weg. Zuletzt kam auch das Haus an einen Juden. Biewohl es noch neu war, ward kaum der dritte Teil erlöst. Die Kinder wurden verteilt. Wer nahm sie? Die Schwe- ster nahm ein paar, sein anderer Bruder ein paar; die Größte verdingte sich, der Sohn ging zum Handwerk. Die Mutter zog mit der Jüngsten über Land, da sie nicht zur Schwägerin wollte. Ein Jahr verstrich nach dem andern. Die Einsamkeit der Wüste, der Zuspruch des Geistlichen, die tägliche Arbeit, vor allem die Arbeit Gottes Gnade arbeiteten Hand in Hand an dem Manne. Durch welche harten Kämpfe es ging, das weiß nur der Mann selber und sein Gott, so was darf man nur erzählen, wenn der Mann einmal im Grabe ausruht. Nur die Frucht darf sich zeigen, das Empornwachsen und Reifen ist ein still verborgenes Werk, so verborgen, als der Grassalm drunten unterm Boden wächst und kein Mensch es sehen kann. Wer nachgraben will, verdirbt's. Nach ein paar Jahren kam ein Brief von ihm, der lautete anders als alle andern. Da war kein Klagen, kein Murren und kein Trost mehr darin. Da stand unter anderm: „Ich habe lang um mich geschlagen, aber der verlorene Sohn hat in mich geschlagen, das will ich auch tun. Mich hat kein Mensch ins Zuchthaus gebracht, als nur mein troziges Herz und der Hochmut. Ich bin unserm Herrgott davon- gelaufen, aber er hat mich gefangen mit seiner Hand. Der Heiland erbarmet sich meiner und meiner armen Kinder. Ich kann nichts tun als beten, und das sollen sie auch für ihren

Vater tun. Ich wär' wohl gern wieder heraus, aber es ist besser so. Die Leut' sollen an mir einen Augenspiegel nehmen."

Der Ratschreiber ist zu Haus, er schafft auf seiner Profes- sion still für sich. Seine früheren Kameraden schauen ihn nicht mehr an. Der eine Teil deswegen, weil ihm die Augen auf im- mer geschlossen sind in ewiger Nacht. Der Feldscher, der Doktor und der Krämer, sie schlafen draußen. Dem ersten und letzten ist das Lachen sauer und teurer geworden, sie sind aber stille gewor- den unter der schweren eisernen Hand Gottes. Die andern aber mögen den Ratschreiber nicht anschauen, denn ihre Augen sind verschlossen für das, was im Zuchthaus in dem Ratschreiber ge- wachsen ist. „Wer im Zuchthaus war, hat's not, ein Betrüder zu werden, für den paßt's." Das ist ihr Sagen und Reden. Aber der Herr läßt sich nicht spotten. Der Bankerott ist mehreren nahe und am Ausbrechen. Wo einer innerlich bankerott wird, wird er's auch bald äußerlich.

Der Ratschreiber ist zusammengebrochen und nah zusam- mengegangen. Wenn er spricht von den früheren Tagen und wie Gott ihn herumgeholt, muß er sich die Tränen aus den Augen wehren.

Von seiner Habe ist ihm nichts geblieben, als was die Schwester und ein paar Freunde ihm wiederschenkten. Er ist ein armer Mann. Aber wenn er den Abendsegen liest mit seinen Kindern, die ihm geblieben, so liegt doch ein Friede über seinem Antlitz, der ein Zeuge ist, wie viel reicher er jetzt bei allem Elend ist, als er da mitten im Glück saß und sein Herz darben mußte.

Die zusammengebrochene Kraft und der stille Friede im Herzen und im Auge - predigen beides: Gott widerstehet den Hoffärtigen, Aber den Demütigen gibt er Gnade!

Genussreiche Stundenverschafft ein
Harmonium
 Große Auswahl
 Versand n. allen Stationen
H. Maurer
 Karlsruhe 1/B.
 Kaiserstr. 176
 Kataloge kostenlos.

Oetzel's Möbel

Fabrik-Musterlager
 Verkauf direkt an Private
 nur im alten Bahnhof Karlsruhe
 bietet Ihnen die größten Vorteile
 in Qualität und billigen Preisen
 10 Jahre Garantie
 Franko-Lieferung
 Ratenkauf
 Kaufen Sie nur beim Fachmann.

Die Preise für Sommer-Kleider Mäntel

sind ohne Rücksicht auf Einkaufs-Wert
bis zur Hälfte herabgesetzt
 Auf alle anderen Artikel

10 % Rabatt

Daniels Konfektionshaus
 Karlsruhe, Wilhelmstr. 36, 1 Treppe
 Keine Ladungsbesen — Große Auswahl
 Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank

Klaviere

jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von
Leo Kappes
 Luisenstr. 75 Telefon 6980

Heinrich Brauch

Naturheilkundiger
 Karlsruhe, Kaiserstr. 38
 Erfolgreiche Behandlung aller Krankheitsfälle
 auch brieflich bei billiger Berechnung.

Volkschauspiel Stigheim bei Rastatt (Baden).
 Natur- und Freilichtbühne
Wilhelm Tell
 von Friedrich von Schiller
 Aufführung: Alle Sonn- und Feiertage vom 3. Juni bis 7. Oktober
 einschl. Verfassungstag, ausgenommen den Fronleichnamstag, 7. Juni,
 ferner: an jedem ersten Samstag im Juli, August und September.
 Bedeckter Zuschauerraum mit 4000 Plätzen. — 800 Mitwirkende. — Preis
 der Plätze: 1—6 RM; außerdem besonders abgeteilte Logen. Anfang
 2 Uhr nachmittags (14 Uhr); Ende 8¹⁵ Uhr abends (18¹⁵ Uhr).
 Botverhandlungen: Stigheim: Theaterkasse, Tel. 61 Rastatt.
 Karlsruhe: Herderische Verlagbuchhandlung, Herzenstr.; Feig
 Wauer Markt, Kallershallen 2; Kunststube des Vereines Karlsruhe,
 Kaiserstr. 159; Zeitungskiosk beim Hotel Germania; G. Kraus Buchhandl.,
 Koenigsstr. 4; Zigarrenhaus Brunner, Kaiserstr.

Bis 14. Juli
Grosser Saison-Ausverkauf
 in allen Abteilungen
 zu weit herabgesetzten Preisen
 Während des Saison-Ausverkaufs
10 % Sondervergütung
 auf alle nicht besonders herabgesetzten Waren
Carl Schöpf (Marktplatz)

KARLSRUHE KAISERSTR. 104
FRIEDR. BLOS
 Verreisen Sie nicht,
 ohne mich besucht zu haben. Sie finden effektiv alles,
 was der moderne Mensch zur Reise benötigt.
Alleinverkauf für Mädlerkoffer
 Reisenecessaires, Picknickkörbe,
 Die Damentasche in modernster Ausführung
 Den eleganten Schirm für Sonne und Regen.
 Kein Kaufzwang.
BADEN-BADEN FILIALE LICHTENTALERSTR. 7

Kuehaus Monbachtal, Christliches Erholungsheim
 Herrliche Lage im wildromantischen Monbachtal, von Wäldern und
 Höhen rings umgeben. Freundliche, sonnige Zimmer, gute Kost,
 4 bis 6 Mk.
Rastplatz für Wanderer und Ausflügler, Speisen, Getränke und
 Erfrischungen zu jeder Tageszeit. Terrasse, Kaffeegarten.
 In 5 Minuten Entfernung das **Jugend- u. Kindererholungs-**
heim. Einzelaufnahme jederzeit.
 Unterkunft für **Vereins- und Gemeinde-Ausflüge**, Spiel-
 plätze, Säle. Bahnhof Monbach-Neuhausen 2 Minuten vom Kurhaus
 entfernt.
 280

Schuhmacher
 empfiehlt sich für Maßarbeit und Reparatur,
 Befohlung von Crepeshuhen, Sandaletten,
 Spannen, Reformschuhen, Ago.
 Nur gute und saubere Arbeit.
 Wilhelm Eberhardt
 leht
 Augustastr. Nr. 1a, 2. Stock

Ihr Vorteil
 ist es, wenn Sie Ihre Gardinen in dem be-
 rühmtesten Spezialgeschäft von Frau Bernburg,
 Leopoldstr. 35 & 3, waschen u. spannen lassen.

Im Neuanfertigen
 sowie Aufarbeiten von
Matratzen u. Polstermöbeln
 empfiehlt sich
 Karl Beder, vormals Jul. Bodemer
 Tapeziergeschäft
 Mühlwiesstr. 15

Stelle gesucht
 für junges Mädchen in gutem Hause, ohne
 Vergütung, am liebsten in einem Pfarrhaus.
 Zu erfragen bei K. Rau, Karlsruhe,
 Kriegsstr. 63
 431

Eheringe in Gold
 das Paar von 12 Mk. an
Eßbestecke jeder Art
 Silber und versilbert.
6 Kaffeelöffel
 in feinem Stal von 4 Mk. an
Taschen- und Armband-Uhren
 von 12 Mk. an mit Garantie
 empfiehlt
Che. Fränkle Goldschmied
 Kaiser-Postgasse

Umzüge
 hier u. auswärts besorgt am besten u. billigsten
Mulfinger
 Yorkstr. 8 Telefon 174

Nebenberuf.
Hausmeisterposten
 für kinderloses Ehepaar, das sich
 der Reinigung und Instandhaltung
 des Hauses noch wöchentlich
 Stunden Schreib- und Rechenarbeit
 übernehmen kann,
Zweizimmerwohnung mit Küche
 für Wohnungsberechtigte. Durch
 Barvergütung, Bewerbungen
 Lebenslauf, etwaigen Zeugnisabschrei-
 ben und Angaben von Empfehlungen
 an die Geschäftsstelle dieses Botes
 unter Nr. 432.

Ehrliche, pünktliche Frau sucht
Beschäftigung im Haushalt
 Weststadt noch 2-3 Stunden täglich. Angenehm
 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Ehrlich, pünktliche Hausarbeiten
 liebe Frau zu
 gesucht (Weststadt). Näheres in der Geschäfts-
 stelle, Erbprinzenstr. 6.

Schöne Bettstelle
 und guten Koffi, nebst bestmöglichem modernem
Kinderkofferkastenwagen
 spottbillig zu verk. Anzuseh. 8 bis 1 Uhr
 und 4 bis 8 Uhr nachm. Kaiserstr. 174. 63

Möbliertes Zimmer
 mit separatem Eingang an Frau ein oder
 zu vermieten. Preis 3 Mk. Näheres in
 der Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Waldstraße 81 Fernruf 2185
M. Gillardon
 Buch- und Steindruckerei
 empfiehlt sich für sämtliche Druckerarbeiten

Karl Jock
 Kaiserstr. 179 — Tel. 1978
 Eigene Reparaturwerkstätte
 Uhren - Juwelen - Gold- und
 Silberwaren - Bestecke und Tafel-
 geräte - Trauringe - Kristalle